

Alles das sind Fälle, welche es ratsam erscheinen lassen, sich einer Versicherung zu bedienen. Günstige Bedingungen in dieser Beziehung hat die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft, der Allgemeine deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart u. s. w. Es liegt uns natürlich fern, etwa an dieser Stelle Reklame für einzelne Gesellschaften machen zu wollen.

In einzelnen Fällen wird freilich der Betrieb des Uhrmachers auch dem Versicherungszwang bei einer gesetzlich organisierten Berufsgenossenschaft unterliegen. Das ist der Fall, wenn er in seinen Lagerräumen grosse Speicher besitzt, Kastenregale u. s. w., in denen die von ihm geführten Waren aufbewahrt sind. In solchen Fällen gehört der Betrieb zur Spedition-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft und ist versicherungspflichtig. Bei Unfällen tritt dann diese Berufsgenossenschaft nach Massgabe des Unfallversicherungsgesetzes ein. Unter Umständen freilich ergreift sie wieder Regress an den Uhrmacher, falls diesem nämlich eine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann. Die Versicherungsgesellschaften aber versichern dann auch wieder gegen einen solchen etwaigen Regressanspruch der Berufsgenossenschaft.

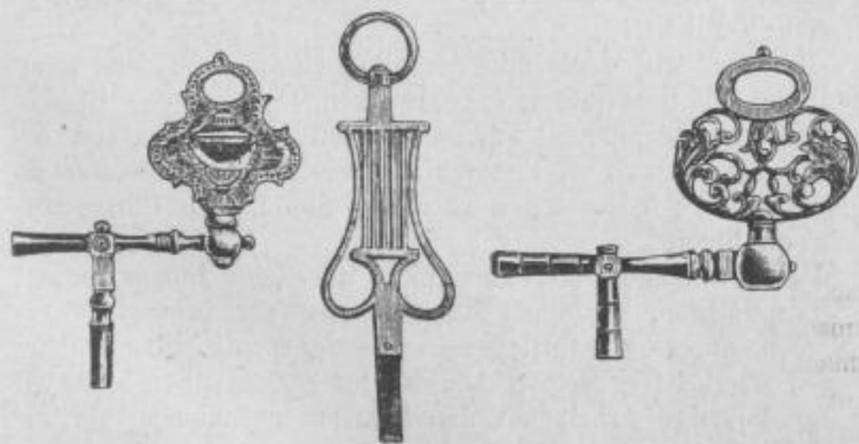
Gegen die Inanspruchnahme bei Unfällen kann sich demnach der Uhrmacher wohl durch einen Versicherungsvertrag schützen. Damit ist er aber seiner Fürsorgepflicht nicht enthoben. Die Verletzung derselben braucht ja nicht Unfälle hervorzurufen, sondern ungünstige Einwirkungen anderer Art auf den Gesundheitszustand der Angestellten. Dann schützt aber keine Versicherung mehr.

Es ist also in jedem Falle dem Uhrmacher dringend anzuraten, die Obliegenheiten, welche ihm die Fürsorgepflicht auferlegt, getreu zu erfüllen, um sich nicht einem Schadensansprüche auszusetzen!

### Alte Uherschlüssel.

Original-Uebersetzung aus dem „Horological Journal“, London.

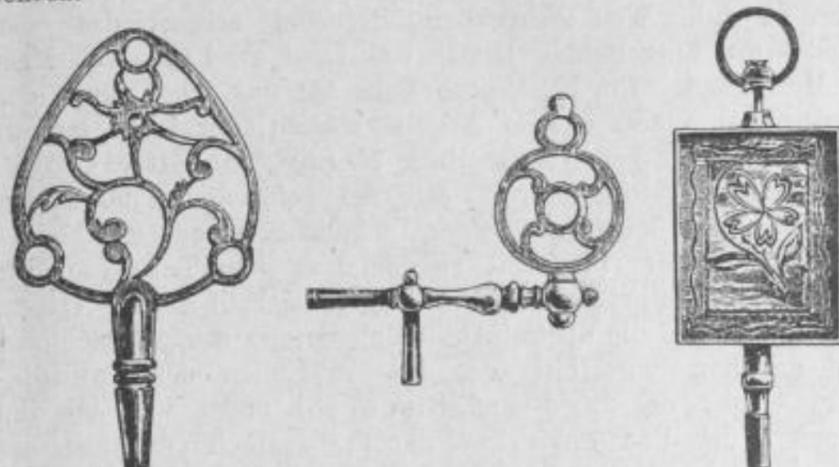
Wo sind wohl die Tausende von Uherschlüsseln hingekommen, die im 16. und 17. Jahrhundert im Gebrauch waren? Man darf annehmen, dass die kommenden Generationen Uherschlüssel überhaupt nicht mehr kennen werden, ebenso wie wir Feuerstein und Blasebalg längst von der Liste unserer Haushaltsartikel gestrichen haben. Man wird an den Uherschlüssel als an einen Gegenstand denken, der eine lästige Beigabe zur Uhr war, und wird ihn belächeln. Wem wird es noch einfallen, eine Uhr zu öffnen, um sie aufzuziehen? Wer plagt sich nachts, wenn er müde und schläfrig ist, noch mit einem



Uherschlüssel? Auf jeden Fall war der Uherschlüssel lästig, auch wenn alles klappte. Aber wie oft war er verloren, verlegt oder verstopft? Man kann daher sicherlich nicht besonders darüber klagen, dass er ausser Gebrauch kommt.

Jedermann kennt die gebräuchlichen modernen Uherschlüsselformen. In den vorigen Jahrhunderten wurde jedoch viel mehr Geschmack in der Herstellung derselben gefordert. Die Uherschlüssel unserer Urgrossväter und Grossväter waren viel

mannigfaltiger in ihren Formen und viel verschiedenartiger in ihrer Ausführung, so dass es sich für einen Sammler wohl verlohnen würde, sich auf dieses Gebiet zu verlegen. Auf jeden Fall würde eine solche Sammlung des Interesses nicht entbehren.



Einen Anfang in dieser Richtung machte Herr Arthur F. Hill in London, aus dessen Sammlung die abgebildeten Schlüssel stammen. Die drei kurbelartigen Schlüssel sind Doppelschlüssel zum Aufziehen und zum Stellen der Zeiger. Solche Schlüssel scheinen namentlich von der Mitte des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts stark im Gebrauch gewesen zu sein.

### Paris und die Weltausstellung.

Von \* \* \*  
V.

Paris hat eine ehrwürdige, Jahrhunderte umfassende Vergangenheit. Wer es heute durchwandelt und zwischen den modernen Prachtbauten dahingeht, der ahnt nicht, dass er sich hier auf dem Boden befindet, wo einst Julius Cäsar die Pariser und ihre Hauptstadt Lutetia (Lutetia Parisiorum) bekämpfte. Bis in diese Zeit führt uns auch die alte Stadt Paris nicht zurück, auf die wir jetzt bei Fortsetzung unserer Wanderung stossen. Am Quai de Lilly breitet sich Vieux Paris vor unsren Blicken aus. Die schönsten Typen der Pariser Baukunst vom 14. bis 18. Jahrhundert sind hier vereinigt, und geben dem Besucher einen Begriff davon, wie es einst in der ruhmstrahlten Millionenstadt ausgesehen hat, da sie — noch nicht Millionenstadt war! Wir sehen alte Teile des Louvre vor uns, das Quartier Latin, die Abtei St. Germain aux Près, des Marktes von St. Courent usw., und inmitten dieser ehrwürdigen Gebäude spielen sich Volksfeste und Jahrmärkte im alten Stil ab. Auf der Marktstrasse von St. Courent tritt uns ein ganzer historischer Jahrmarkt entgegen, wenn auch das Treiben in den Verkaufsbuden, Sing- und Trinkhallen sehr moderner Art ist und mehr das Paris des zweiten Kaiserreichs als das der alten Bourbonen darstellt. Weiter geht es am rechten Ufer der Seine, an den verschiedensten Restaurants und Vergnügungsetablissemments vorüber nach dem zweiten grossen Ausstellungsgebiet des Trocadéro. Dort endet die sogenannte Rue de Paris. Ihr Hauptreiz liegt in den Belustigungsgebäuden, deren Zahl Legion ist. Phantastisch aufgebaut, mit üppigen Portaljungfrauen in Stuck, mit heiteren Friesen, übertreffen sie an Vielseitigkeit alles Dagewesene. Wir finden dort die Bramarbas der Gascogne, den Palast des Lachens, die Roulotte, den Guignol (Kasperle-Theater), Les Bonhommes Guillaume, (Marionetten-Theater), den Turm des Wundérbaren und vor allem den Tanzpalast, wo sämtliche Tänze, die von Anfang der Welt an getanzt worden sind, wieder getanzt werden sollen. Von hier aus finden auch die Lustfahrten auf der Seine statt. Auf dem Trocadéro-Platze erhebt sich in majestätischer Schönheit der alte Trocadéro-Palast mit seinen vielen Kuppeln und Türmen, der schon bei früheren Ausstellungen Bewunderung erregte. In